

Ort:	Datum/Jahr:	Filmtitel:	Arbeitstitel:	Personen:
Gauting	1984	Mulattin Else	Mulattin Else	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bodild Bauer</li> <li>- Herr Bauer</li> </ul>

„Mulattin Else“ Gespräch mit Frau und Herrn Bauer am 16.11 in Gauting

*FR G1 Ton TG 1*

**Frage:** Können Sie sich mal bitte kurz vorstellen - Ihre Familie vorstellen?

**TC: 01:34:01 Frau Bauer:** Ich bin Bodild Bauer, geboren von Puttkamer, die Tochter des ehemaligen Generalleutnants von Puttkamer, der 12 Jahre lang in Kamerun bei der Kaiserlichen Schutztruppe war - von 1902 bis 1914. In dieser Zeit hat er viele Befriedigungskriege geführt und war von 1908 bis 1910 beim Adjutant beim Gouvernement, beim Gouvernement in Kamerun. Dort lernte er den Sultan von Njoya von Bamum kennen.

*/Wiederholung/*

**Frau Bauer:** Ich bin Bodild Bauer, geborene von Puttkamer, die Tochter des Generalleutnants Jesco von Puttkamer.

**TC: 01:34:41** Die Puttkamers sind ein altes Pommersches Geschlecht, was seit 1250 ungefähr urkundlich erwähnt wurde.

**TC: 01:35:54 Frage:** Wie hieß denn der Chef der Kolonie Deutsch-Kamerun nach der Jahrhundertwende? Können Sie sich erinnern?

**TC: 01:36:03 Frau Bauer:** Das war der Gouverneur Jesco von Puttkamer, der ein entfernter Vetter meines Vaters war, der auch lange dort als Schutztruppenoffizier gelebt hatte.

**TC: 01:36:19 Frage:** Das heißt also, es gab zwei..

**TC: 01:36:21 Frau Bauer:** ..es gab zwei Puttkamers um die Jahrhundertwende. Der Gouverneur ist 1906 abberufen worden und mein Vater war von 1902 bis 1914 eben wie gesagt nicht in der Zivilverwaltung, sondern als Schutztruppenoffizier tätig.

*2. Fortsetzung Gespräch Herr und Frau Bauer, Gauting, 16.11.*

**TC: 01:36:40 Herr Bauer:** Aber sie sind eigentlich unverwechselbar, weil sie zwei Generationen angehören.

**TC: 01:36:44** Der Gouverneur Puttkamer ist 1855 etwa geboren

**TC: 01:36:46** und mein Schwiegervater

ist 1876 geboren, sodass sie also dreißig Jahre auseinander sind. Unverwechselbar.

**Frage:** Und der eine war Offizier und der andere war..?

**Herr Bauer:** ...war Verwaltungsbeamter. Und war schon Jahre lang. er war glaube ich über 20 Jahre in Ostafrika, in Togo - auch schon vorher in Duala als Verwaltungsbeamter ehe er dann die Gouvernementsaufgabe übernahm.

TC: 01:34:51 **Frage:** Und was war denn die Aufgabe Ihres Vaters in Kamerun?

TC: 01:34:54 **Frau Bauer:** Ja, die Aufgabe eines Schutztruppenoffiziers...ein Angehöriger der Schutztruppen. Das hieß, er musste damals aufrührerische Stämme befriedigen.

TC: 01:35:03 **Frage:** Befriedigen heißt also..

TC: 01:35:06 **Frau Bauer:** Ja, also kriegerisches Handeln ... sie zu den... - wie nannte man das früher?

**Herr Bauer:** ..die Nutzbarmachung des Landes hat.. Die Voraussetzung für die Nutzbarmachung war, dass eben die Stämme sich befrieden ließen, dass sie bereit waren, mitzuarbeiten und sei es bei der Kolonisation, bei der Anlage von Feldern, Äckern und später also

TC: 01:36:54 bei der Erschließung (*der Nutzbarmachung*) des gesamten Landes.

Und diese Zeit, die mein Schwiegervater erlebt hat, von 1902 bis 1907, war eigentlich ausgefüllt mit Kleinkrieg, Expeditionen.

TC: 01:35:12 Eine Menge der Stämme war schon friedlich, aber einige wollten immer noch ihren eigenen Lebensstandard oder ihre Art zu leben beibehalten und wandten sich mit drastischen Mitteln gegen die Expedition.

### 3. Fortsetzung Gespräch Herr und Frau Bauer in Gauting am 16.11.

TC: 01:35:28 **Frau Bauer:** Ja, und die Kriege hatten eine Art, nach Vaters Erzählung - könnte man heute mit Partisanenkämpfen vergleichen; deswegen waren also doch sehr hohe Verluste auf beiden Seiten - sowohl die Europäer wie die Schutztruppe, die ja auch aus Eingeborenen bestand oder zu sehr großem Teil aus Eingeborenen bestand.

TC: 01:42:34 **Frage:** Warum ist er (*ihr Vater*) nach Afrika gegangen? Also wie kam er auf die Idee, Schutztruppenoffizier zu werden?

TC: 01:42:40 **Frau Bauer:** Das waren persönliche, familiäre Gründe. Das Gehalt eines Schutztruppenoffizieres war wesentlich höher als das Gehalt eines Offiziers im Land, und er musste doch sehr stark für den Unterhalt seiner Mutter und seiner Brüder aufkommen.

Mein Großvater Puttkammer ist früh gestorben - er war auch Soldat, also Offizier gewesen - und die Pension meiner Großmutter war nicht sehr hoch und damit hatte er sich freiwillig nach Afrika gemeldet.

**Frage:** Das heißt, es war nicht so sehr Abenteuerlust, sondern eigentlich...

**Frau Bauer:** Nein, es war Not.. Es war Not, ja.

**Herr Bauer:** Was aber nicht heißt, dass er ungern dort gewesen ist.

TC: 01:35:49 Es war das größte Erlebnis seines Lebens letzten Endes, dann diese Jahre in Afrika. Er hat es nie bereut, in Afrika gewesen zu sein und was ich aus den Tagebüchern entnehmen konnte, waren für ihn die einzelnen Aufträge immer wieder eine neue Forderung und Herausforderung. Und er war ein Mensch, der eben diese Forderungen gerne immer wieder neu auf sich nahm.

**Frage:** Wo lebte Ihr Vater zwischen 1908 und 1911 in Kamerun?

**Frau Bauer:** In Duala und Buea. Und er war dort eben ...nach seinen langen kriegerischen Handlungen war er dort als Adjutant am Gouvernement tätig. Und der damalige Gouverneur war nach... es war ein kurzes Interregnum zwischen Puttkamer und Seitz ... war er also dann eben beim Gouverneur Seitz..

#### *4. Fortsetzung Gespräch Herr und Frau Bauer, Gauting*

**TC: 01:42:59 Frage:** Wo lebte Ihr Vater in Kamerun als er Adjutant war?

**Frau Bauer:** Das kann ich nicht genau sagen. Er lebte glaube ich, immer wieder im Wechsel in Duala, Buea und war viel ja mit dem Dr. Seitz auf Inspektionsreise; und kam dadurch auch nach Jaunde und in diese anderen Städte, die damals noch nicht sehr groß waren.

**Frage:** Und wo war der Sitz des Gouverneurs?

**Frau Bauer:** In Buea., nicht..

**Frage:** Wie sah das aus? Können Sie das kurz besch...

**TC: 01:43:03 Frau Bauer:** Ja.. das kenn ich nur nach Bildern. Das ist eine schlossartige Villa gewesen, die am.. in der Höhe des Kamerun-Berges lag, und Vater sprach auch von Tennisplätzen, auf denen sie dort mit den Europäern - es waren ja auch einige Damen dort gespielt haben. Und

- naja, man hatte wohl damals auch so das Gefühl, diese ganze große Villa und diese Anlage war alles eine Nummer zu groß.

**Herr Bauer:** Aber es war so qualitativ gebaut, dass es glaube ich heute noch ein sehenswertes Monument ist, was also erinnert an die Kolonialzeit der Deutschen. Ich glaube, in Tansania gibts auch noch Häuser, die..die 100 Jahre überdauert haben, fast 100 Jahre.

**Frage:** Hat denn der Vater der kleinen Tochter von Afrika erzählt oder wann haben Sie das erste Mal überhaupt etwas über Afrika gehört?

#### *5. Fortsetzung Gespräch mit Familie Bauer in Gauting*

**TC: 01:43:28 Frau Bauer:** Ja, das ist natürlich lange zurück, denn, wie ich auf die Welt kam war ja auch schon der 1. Weltkrieg vorüber und mein Vater hat 1914 Afrika verlassen – sodass, bis ich anfang die Erzählungen nun auch aufzunehmen, für meinen Vater schon 15 Jahre vergangen waren, seitdem er dieses Land verlassen hatte. Aber da er ein Afrika-Zimmer hatte, was für uns also immer der Mittelpunkt Seines Lebens gewesen ist - was ausgestattet war mit... ja völkerkundlichen Kamerun-Erinnerungen - war das eben für uns: Vaters Leben, Afrika und dieses Zimmer. Und in diesem Zimmer hatte er, was für uns, für meinen Bruder und mich eben besonders schön war: das Prunkstück, einen Thron, den der Sultan von Bamoun ihm seinerzeit geschenkt hatte. Der stand in einer Ecke, auf einen extra für ihn angefertigten Podest, und dort war der Thron auf Antilopenfellen; vor dem Thron lagen zwei große Elefantenzähne, und dann dieser Thron der eben aus Perlen und Muscheln und mit Götzenbildern, die, ich glaube aus Bronze waren. Aber das ist

natürlich Kindererinnerung - ich kann's also nicht genau sagen. Da drüber. Da der Thron immer in einer Ecke stand, waren da drüber fächerförmig Speere angebracht, die aus dem Grasland und aus dem Urwald kamen, und in der Mitte dieser Speere - ich kann's nachher auch noch auf einem Bild zeigen, hing das Sattelschwert des Sultans von Bamoun - was also auch eine besondere Gabe war von ihm.

**Frage:** Und was hatten Sie jetzt, persönlich, als Kind für eine Beziehung...

**Frau Bauer:** ..dieses Zimmer war an und für sich für meinen Bruder und mich tabu! Denn es lag zu viel Wertvolles rum. Aber: wenn mein Vater mal weg war und wir auch

wussten, es war kein Kindermädchen da oder irgendeiner der auf uns aufpasste - dann sind wir doch gerne reingegangen und haben uns furchtbar gern auf diesen Thron gesetzt, weil, wir wollten uns auch mal wie ein Sultan fühlen.

**Frage:** Hat er Ihnen denn von dem Häuptling Njoya, von dem Negerkönig aus dem Bamumland, erzählt oder so..?

**Frau Bauer:** Nein, also das ist.. Er hat wohl immer, wenn er von ihm gesprochen hat, hat er voller großem Respekt.. und

**Frage:** Von wem?

**Frau Bauer:** ..Von dem...

#### *Sechste Fortsetzung Gespräch Familie Bauer in Gauting*

**Frau Bauer:** Ja, also mein Vater war eben doch wohl sehr eng mit dem Sultan Njoya befreundet gewesen, der ihm, wie ich vorhin schon sagte, diesen Thron vermachte, sein Sattelschwert vermachte und ihm auch diesen Elefantenzahn, der dort auf dem Tisch liegt, schenkte. Und so gehörte eben auch ganz besonders dieses Bild ihm, von meinem Vater und dem Sultan, was meinen Vater bis zu seinem Tode, auch nach seiner Flucht aus der DDR, begleitete.

**TC: 01:33:23** Das war für mich eben immer, wenn Vater von Afrika sprach, war das für mich dann auch gleich der Sultan von Bamum.

Ich habe noch ein zweites Bild hier liegen; das ist... war auf einer Inspektionsreise: Auch der Sultan von Bamoun und der Gouverneur Seitz, und auch hier ist wieder mein Vater mit auf dem Bild.

**Frage:** Herr Bauer, hatte ihr Schwiegervater in diesem Häuptling einen schwarzen Freund oder wie soll ich das verstehen?

**Herr Bauer:** Man muss es wahrscheinlich so annehmen, dass er einen schwarzen Freund hatte, der auch wohl durch seine sicherlich militärische und disziplinierte Haltung meinem Schwiegervater sehr nahe kam, in seinem Verhalten ihm ähnlich war.

**TC: 01:36:49** Und so trafen sich zwei Soldaten oder auch

**TC: 01:36:51** führende Persönlichkeiten, die eben gut miteinander konnten,

wie man das ja häufig findet. Der andere Typ war vielleicht der Dr. Seitz im Hintergrund - ein guter und werter Verwaltungsbeamter, und ich glaube in diesem Dreieck hat sich dort etwas sehr Gutes abgespielt.

**Frage:** Können Sie.. Sie kennen ja die Tagebücher Ihres Schwiegervaters, des Herrn Puttkamer.. Und, kann man daraus schließen, dass er überhaupt so.. was für eine Beziehung er hatte zu den Afrikanern oder zu den Schwarzen.. Hatte er Freunde darunter, hatte er Feinde darunter..? Erzählen Sie doch mal ein bisschen was über die Tagebücher. Speziell..

**Herr Bauer:** Die Tagebücher, die nicht die gesamte: Aufenthaltszeit von 1902 bis '14 decken - dazu ist das Leben viel zu unruhig gewesen, sodass häufig Verluste eingetreten

sind. Meine Frau erwähnte jetzt als letztes ja die Flucht aus dem Osten.

Dazwischen lag also die Reise oder schon begonnenen 1. Weltkriegs von Afrika Seereise nach Norwegen. Da gabs überall Verlustmöglichkeiten. Aber was übriggeblieben ist, waren die Schilderungen der ersten Expeditionszeiten des Leutnants: Der Krieg geführt hat, der vorangegangen ist, der mit immer besonders positivem Ton über seine unmittelbaren Begleiter, nämlich die schwarzen Soldaten, die sehr treu und sehr ergeben aber auch sehr tapfer...

## 7. Fortsetzung Gespräch Familie Bauer in Gauting

**Herr Bauer:**.....mitgekämpft haben,

*TC: 01:36:57* (und) die sich geärgert haben

möcht' ich sagen,

*TC: 01:36:58*

über die wenigen und dann mit sehr groben Mitteln kriegführenden Negerstämme - waren dann... gab es auch unter den naja Sergeanten, das war der oberste Dienstgrad den ein Schwarzer erreichen konnte ...gab es also hervorragende Patrouillenführer, die auch immer wieder gelobt werden in den Texten, die ich kenne. Und so spielt sich das erste.. zwei Jahre ab eigentlich im Busch, im Zusammenhang mit kriegerischen Ereignissen. Später in... Oberleutnant geworden und ganz zum Schluss Hauptmann, war also dann mein Schwiegervater, wie schon erzählt, bei dem Gouverneur und hat nun erlebt, aus der anderen Perspektive, was in den vergangenen Jahren, die er..

*NT:*

..ja nun an einer bestimmten süd-westlichen Ecke tätig war, was so alles an Fortschritten in der Kolonie durchgeführt worden waren. Es waren also Plantagen entstanden, es waren Wege gebaut, es waren Straßen gebaut; es war also auf jeden Fall eine Freude für ihn und das lese ich jetzt gerade gestern aus manchen Briefen: ..Zu sehen, dass die Befriedung, für beiden Seiten, große Fortschritte gebracht hat.

**Frage:** Wie war das.. Er kannte doch den Gouverneur Jesco von Puttkamer noch. Die hatten ja 'ne gemeinsame Zeit in der Kolonie..

**Herr Bauer:** Ja..

Frage: Und was für eine Beziehung war zwischen den beiden? Kann man das irgendwie abschätzen?

Herr Bauer: (zu seiner Frau): Willst du was dazu sagen?

Frau Bauer: Es bestand eine Verwandt...entfernte verwandtschaftlich-freundschaftliche Beziehung. In unserer Familie ist es üblich, dass man sich mit Vetter mit Du anredet, aber wegen des großen Altersunterschieds sprach mein Vater den Gouverneur mit „sehr verehrter Onkel“ an. Seine, die Leutnants in der Umgebung meines Vaters... wenn sie von dem Gouverneur sprachen, sprachen sie immer vom großen Vetter, damit also ein kleiner Unterschied war.

-8- Forts, Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Herr Bauer:** Naja, und damit wurde dein Vater auch so 'n bisschen .. beinah.. also der große Vetter thronte oben in Buea und die jungen Leutnants saßen halt unten in Duala - und machten also Kasernenhofdienst, ehe sie zu irgendeiner Expedition herausgingen. Und soweit ich das verfolgen konnte, ist eben der Gouverneur, wenn er runterkam, meistens aufs Schiff gestiegen oder ist dann zu irgendeiner Besichtigungsreise an der Küste entlang ...geschwommen. Er hat ja auch die Aufgaben eines Generalkonsuls gehabt und war nicht nur der Gouverneur, sodass auch noch andere Aufgaben, konsularische Aufgaben auf ihn warteten.

**Frage:** Wissen Sie denn, wie Ihr Vater den Gouverneur eingeschätzt hatte?

**Frau Bauer:** Nein, das kann ich nicht sagen, denn mein Vater sprach in der Hauptsache

vom Gouverneur Dr. Seitz - von dem er sehr, sehr viel hielt und weil er den ja auch eigentlich als Gouverneur und in seiner Tätigkeit mehr von 1908 an erlebt hatte.

**Herr Bauer:** Verwaltung und Militär haben noch nie so wunderbar immer zusammengepasst.

Und der Gouverneur ist das Oberhaupt der Verwaltung und das Militär hatte seinen eigenen Kommandeur. Das hat nichts.. ändert nichts daran, dass letzten Endes der Gouverneur auch der oberste militärische Befehlshaber im Kriegsfall ist. Das hat sich aber nicht ausgewirkt.

**Frage:** Warum musste Gouverneur Jesco von Puttkamer seinen Gouverneurposten räumen?

**Frau Bauer:** Das kann ich nicht so genau sagen - aber er wurde abberufen..

**Frage: (an Herrn Bauer):** Sie wissen das auch nicht? Sie hatten mir ja erzählt....

**Frau Bauer:** ...es gab auch...ich weiß es nicht genau, was....Ich weiß es nicht...nein..mein Vater und so..erzählte

ja immer, dass noch in Berlin ein Kabarett gelaufen wäre und dass also ein...den Song gebracht hat: „Willst du mein Cousinchen sein, später nehm' ich dich zur Frau“ und das wär also irgendwie eine Anspielung auf den Gouverneur von Puttkamer gewesen, der immer wieder...ja, wie soll man sagen..

**Herr Bauer:** Vielleicht einige Cousinen einge...

**Frau Bauer:** ...einige Cousinen eingeladen hat...(lacht)

-9-9- Forts, Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Herr Bauer:** Das ist ... ja ... es steht also nirgends geschrieben, das ist, sagen wir mal, eine übertragene...überkommene Legende; an Legenden ist manchmal was dran aber sie sind dann auch ausgeschmückt und ich glaube, dabei sollte man 's belassen.

**Frage:** Was ist 'ne Legende?

**Herr Bauer:** ...daß das also der Grund wäre, dass also der Gouverneur abberufen wurde. Ich möchte sagen, das ist eine, vielleicht eine damals sich gebildet habende Legende, die jetzt seit 80 Jahren..

**Frage:** Aber was besagt die Legende? - das haben Sie jetzt gar nicht gesagt?

**Herr Bauer:** ...Nun, ...das hatte meine Frau angedeutet..

*/offensichtlich will man nicht darüber reden. Ende./*

**Frage:** Haben Sie schon mal gespendet für Afrika - haben Sie persönlich irgendeine Beziehung zu diesem Kontinent?

**Frau Bauer:** Nein, überhaupt nicht mehr! Mein Vater hat sehr, sehr viel für Afrika getan seinerzeit. Es gab ja einen Kolonialbund und was sich alles nach dem 1. Weltkrieg entwickelte und auch im 2. Weltkrieg noch gefördert wurde, - aber ich habe keinerlei Beziehung mehr zu Afrika.

**Frage:** Also Sie haben da auch nie Spenden gemacht oder solche Sachen... Was man so

macht heute (*lacht*)

**Frau Bauer:** Ja ich meine, man spendet für alles mögliche: 'Brot für die Welt' und so weiter... ich nehme an, das kommt dann auch Afrika zugute - ich hoffe es jedenfalls.

**Frage:** Also Sie haben selbst persönlich zu Afrika eigentlich keine Beziehung?

-10-10- Forts. Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Frau Bauer:** Überhaupt keine!

**Herr Bauer:** Ja...vielleicht solltest Du...

**Frau Bauer:** ...ja, es liegt vielleicht auch daran, weil ich nicht fliege.

**Herr Bauer:**

Wir wären sicher.... auf den Gedanken gekommen auch mal nach Kamerun zu fliegen aber meine Frau besteigt kein Flugzeug und deswegen ist dieser Gedanke gar nicht gekommen. Wir wissen...

**Frau Bauer:** Mein Bruder hatte eine Einladung. Das weiß ich noch. Der sollte und wollte dort auch hin. Er sagte, da würde ich gerne hin, aber der hat's nun nicht mehr tun können.

**Frage:** Würden...Können Sie sich vorstellen, dass Sie ein schwarzes Kind adoptieren würden oder sowas! (*kichert*)

**Frau Bauer:** Ach Gott, das ist also eine doch recht utopische Frage. Ich bin weit aus dem Alter raus. Ich habe viele Kinder. Ich habe..also ich hab' drei Kinder; ich hab sechs Enkelkinder. Ich meine, die müsste man vielleicht an meine eigenen Kinder richten diese Frage. Aber warum sollte es nicht 'n schwarzes Kind sein?

**Frage:** Wann..

*TC: 01:43:23* Ihr Vater ist 1914 nach Deutschland zurück gegangen?

**Frau Bauer:** Ja.

*TC: 01:43:52* **Frage:** Was war der Grund?

*TC: 01:43:54* **Frau Bauer:** Er war ganz normal auf einer Urlaubsreise, die ihm wieder zustand; alle vier Jahre konnten die Schutztruppenoffiziere zurück in die Heimat auf vier Monate und

während er mit seinem Schiff auf See war kam die Nachricht, dass der Krieg ausgebrochen wäre; daraufhin bekam das Schiff den Befehl nach Pernambuco zu fahren, Südamerika und dort sollten die Deutschen, die drauf waren, interniert werden..

Das hat mein Vater auf keinen Fall gewollt und hat sich dann in Pernambuco von Bord begeben und hat sich auf einem norwegischen Segler angeheuert, als Axel Johannsen. Ist dann mit diesem Segler Richtung Norwegen und in Höhe der ....

-11- Forts. Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Frau Bauer:** ...wurde dem norwegischen...

/Ton aus/

**Frage:** Wie lange war Ihr Vater da?

**Frau Bauer:** Er war 1914 auf dem Weg in

*TC: 01:44:08* die Heimat,

weil er wieder seinen Urlaub hatte nach vier Jahren und dort bekamen sie auf dem Schiff die Nachricht, dass der Krieg in Deutschland ausgebrochen war und

*TC: 01:44:07* er erreichte dann

*TC: 01:44:08* auf abenteuerlichem Wege

die Westfront, und so war es ihm leider nicht möglich, was er sicher viel lieber getan hätte, den Krieg in den Kolonien zu erleben.

**Frage:** Und wartete zu Hause seine Frau auf ihn oder..?

**Frau Bauer:** Nein, er war noch nicht verheiratet..

**Frage:** ...er war auch nicht verlobt oder wie kamen Sie zur Welt..?

**Frau Bauer:** ..nein..nein.. Mein Vater hat.. meine Eltern haben erst 1917 geheiratet.

**Frage:** Und die kannten sich auch gar...

**Frau Bauer:** ..sie kannten sich seit 1899. Und meine Mutter hat die ganze Zeit auf meinen Vater gewartet.

**Frage:** Wissen Sie, ob er noch später einen Briefwechsel oder sowas mit dem schwarzen König im Bamumland hatte, mit dem Njoya?

*TC: 01:33:32* **Frau Bauer:** Ich nehme an, dass dort eine Verbindung bestanden hat, denn,

*TC: 01:33:33* also als ich

ungefähr fünf Jahre alt und wir. ..mein Vater in Stettin stand,

*TC: 01:33:34* erschien eines Tages ein Farbiger bei uns in der Wohnung, der aus Kamerun kam und versuchte, was ich eben noch in Erinnerung hatte, bei meinem Vater irgendwelche

Hilfe zu bekommen um zu studieren oder um eine Arbeit zu bekommen oder irgendwelche Verbindungen.

Und diese Geschichte ist mir also noch so voll Erinnerung, denn Vater hatte uns oft immer Pidgin-englische Sätze gesagt,

TC: 01:33:41 und ich war fünf Jahre alt und Vater sagte ich sollte 'guten Tag' sagen und ich ging also rein und weil's also nun ein

TC: 01:33:47 Farbiger war, ging ich also strahlend auf ihn zu und sagte: „madinga a gui“. Und das heißt so viel wie: „Ich liebe dich“. Und dieser Neger strahlte natürlich darüber und ich wusste gar nicht, was ich gesagt hatte. *(Lacht)*

-12- Forts. Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Frage:** War Ihr Vater ein strenger Deutscher?

**Frau Bauer:** Ja ...was verstehen Sie unter einem strengen Deutschen?

...nein, er war ein..

**Frage:** ...die Bamoun, die loben immer sehr an den Deutschen, daß die gerecht und streng waren...

**Frau Bauer:** ...also gerecht ist er bestimmt gewesen und wo es notwendig war, war er auch streng, aber er war ein sehr liebevoller Mensch.

**Frage:** Wissen Sie, ob er noch später irgendwelche weiteren Kontakte nach Afrika hatte. Zu Missionaren oder..?

**Frau Bauer:** Nein! Nein...also zu Missionaren ganz bestimmt nicht...

**Frage:** ...also auch nicht ins Bamumland?

**Frau Bauer:** Nein, das kann ich Ihnen nicht beantworten. Das weiß ich nicht..

**Frage:** ...hat er nie den Namen Anna Rein-Wuhrmann erwähnt - einer Missionarin...  
Frau Bauer : nein, nein, nein..

**Frage:** ... ist Ihnen nie was untergekommen, auch nicht in den Tagebüchern oder so?

**Frau Bauer:** ..Nein, nein. Wir haben ja leider nur Reste von diesen Tagebüchern..

**Herr Bauer:** In den Tagebüchern werden die Missionen erwähnt. Auch wird erwähnt, was sie alles getan haben für die Zivilisation und für die Weiterführung in den Kolonien, und ich hab' neulich gerade noch einen Vortrag gehalten, gelesen, wo er über die

ersten Frauen in Kamerun sprach und das waren eben Schwestern der Basler Mission.

Aber Namen sind dabei nie genannt worden, sondern nur insgesamt eben der Personenkreis.

13 Forts. Gespräch mit Fam. Bauer in Gauting

**Frage:** Also es war 'ne berühmte Missionarin, die auch sogar unter den Franzosen noch dort später weiterarbeiten durfte und die sehr viel Märchen, Gedichte, Sprichwörter der Bamoun gesammelt hat und so... Und die kannte Ihren Vater sehr gut eben.. Deswegen frag ich.. Die soll ihm auch geschrieben haben später noch.

Das steht in ihren Aufzeichnungen..

**Frau Bauer:** ja, ja..

**Frage:** Können Sie sich vorstellen, dass Ihr Vater in Afrika ein Kind hinterlassen hat?

**Frau Bauer:** Da bin ich überfragt. Warum - es wäre vielleicht möglich, wenn man zwölf Jahre lang dort lebt?

**Frage:** Also Sie können sich vorstellen, dass er da ein Kind hinterließ und vielleicht 'ne Frau oder... und später keine Verbindung mehr dazu hatte?

**Frau Bauer:** Ich weiß es nicht. Ich mein, man muss das natürlich auch aus der Situation der damaligen Zeit und des Standes eines Europäers in Afrika sehen.. Also das kann ich Ihnen schlecht beantworten.

**Herr Bauer:** Das wird sicherlich kein Gespräch gewesen sein..

**Frau Bauer:** ..nein, zumindest nicht mit mir ..*(lacht)*

**Frage:** Ne, ne, das ist klar. Aber Herr Bauer, wissen Sie denn, wie die,..diese... ja sehr viele Männer da, die ja sehr isoliert waren - in ihrer Situation...

**Herr Bauer:** Ja... aber die... ein Großteil der dortigen, die Offiziere ausgeschlossen, weil sie jünger waren, aber die Beamten und auch die Ärzte.. es gab ja eine starke Gruppe von Ärzten, die waren zum großen Teil verheiratet... und die hatten ihre Kinder bei sich. So konnte ich den Tagebüchern und auch an den Bildern entnehmen. Es ist also nicht so gewesen, dass sie nun alle ganz alleine waren und keinerlei Frauen in der Nähe gewesen wären.

4- Forts. Gespr. Fam. Bauer

**Frau Bauer:** Ja, das war aber auch ein ziemlich großes gesellschaftliches Leben ja auch. Wir haben ja auch noch einige Bilder. Ich weiß nicht, ob in diesen Büchern, die wir hier haben noch... wo sie also dann so gestellte Bilder gemacht haben vor..

**Herr Bauer:** ...das hat sich wohl recht schnell an der Küste entwickelt und es war ja nun auch schon bis zur Zeit meines Vaters, war die Kolonie ja doch dann schon zwanzig, fünfundzwanzig Jahre alt. Er war ja nicht der Erste, der dort an Land ging.

**Frau Bauer:** ..der Schwiegervater...

**Herr Bauer:** ... der Schwiegervater, ja. *(lacht)*

**Frage:** Aber Sie sprechen jetzt von weißen Frauen?

**Herr Bauer:** ja..

**Frage:** Gab doch auch Beziehungen zu schwarzen Frauen, wie wir von....Gouverneur... */Durcheinander/*

**Herr Bauer:** Ja, aber sicherlich hat es die gegeben..

**Frau Bauer:** Aber das würde uns glaube ich mein Vater oder mir nie erzählt haben...

**Frage:** Ich frage deswegen, weil ich ja ziemlich sicher bin...Sie hatten mir heute ein Bild gezeigt und ich bin ziemlich sicher oder fast 100 Prozent..

**Frau Bauer:** ...das könnte eine Tochter meines Vaters sein..

**Frage:** Genau – dass Else eine Tochter Ihres Vaters ist, wobei sie selbst aber das nicht glaubt. Sie selbst ist sich 100 -prozentig sicher, was aber nicht stimmen kann, dass sie die Tochter des Gouverneurs Jesco von Puttkamer ist..

**Frau Bauer:** Ja das müsste... könnte man ja altersmäßig - dann müsste sie ja 1906 oder 1905 geboren sein..

**Frage:** ...das kann man in Afrika aber nie genau feststellen, wann eine Frau. ..nicht.., wann die geboren ist. Also ich will nur damit sagen, also es sieht so aus, dass Sie eine Halbschwester in Afrika haben..

**Frau Bauer:** Ja...(eise) warum nicht?..

**Frage:** Wenn jetzt dieses Hindernis nicht wär, dass Sie so weit weg sind und das mit der

Flugangst und so etwas..- würden Sie zu ihr von sich aus zu ihr Kontakt suchen oder würden Sie die empfangen, wenn die käme oder wie...?

-15-15- Forts. Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Frau Bauer:** ..Ja, na warum nicht? Das würde mich... ich glaube da hätt' ich keine Hemmungen; wenn die hier an der Tür steht und klingelt, soll sie reinkommen..

**Frage:** Das ist eine sehr nette, alte Dame, die unglaublich herzlich ist. Die sehr gut 'Kugelhupf' backen kann.. Und ich weiß, dass ihr... also... sie leidet unglaublich darunter, dass sie nicht...das ist in dieser Gesellschaft dort etwas sehr Furchtbares, seinen eigenen Vater nicht zu kennen. Und darunter leidet diese Frau das ganze Leben. Ich möchte Ihnen nachher, wenn Sie das erlauben, gerne ein Videoband zeigen. Ich hatte ein Gespräch mit ihr, nicht so richtig professionell, sondern so ein Rechercheband, so ein Amateurvideo - aber es reicht, aufgenommen.. Kriegen Sie einen Eindruck von Ihr, wenn Sie wollen. Ich würde Ihnen das gern zeigen, ein Stückchen davon, wie sie reagiert oder so etwas..

**Frau Bauer:** ..tun Sie, gerne..

*/Stop/*

*/Frau Bauer Zeigt Fotos/*

**Frau Bauer:** Das ist der Thron, der immer in dem Zimmer meines Vaters stand und hier ist dieses Podest zu erkennen, dann sind die Elefantenzähne, die recht groß waren -

da unten lag auch noch einer. Der Thron war aus... - oben waren weiße Muscheln, blaue

Perlen und hier diese Götzen, die sich oder Affen, die sich im Kreise anfassen - auf dem eben, dieser Thron, auf dem saßen mein Bruder Jesco und ich gerne.

**Frage:**

Sie haben sich da beide zusammen draufgesetzt?

**Frau Bauer:** Ja, natürlich gab's Gerangel. Jeder versuchte, den andern runter zu schubsen aber wir saßen also...

**Frage:** Wie alt waren Sie?

**Frau Bauer:** .... Ich..ja . .ach Gott wie alt war ich da. Ich würde sagen.. wann rangelt man sich um so 'n Thronplatz? Vielleicht wenn man vier ist und mein Bruder war drei Jahre älter wie ich. Also vier, sieben; fünf, acht - solange spielte es doch eine Rolle..

**Frage:** Wie kamen Sie sich da vor oder was war das.. ..

-16-16- Forts. Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Frau Bauer:** Naja - wie 'n Kind, was auf 'm Thron sitzt - man stellt sich doch immer dann

irgendwas besonderes vor - man ist dann ganz besonders „wer“..

**Herr Bauer:** Der Begriff Thron war in der Zeit ja doch noch mehr als er heute vielleicht ist; denn die Vorstellung eines Throns war ja 1900... na also etwa Ende der 20er Jahre nun. Wilhelm der II. war ja noch nicht allzu lange weggegangen und der Kaiser...

bis heute ...das ist 'ne andere Vorstellung, was der Thron ist..

**Frage:** Ja, der Kaiser war ja nur im Exil praktisch...

**Frau Bauer:** Also hier sehen wir ja nun Vater mit dem Sultan Njoya - das muss 1908 oder ja 1908 bei einer der Inspektionsreisen sein, die er mit dem Gouverneur Seitz unternommen hatte. Man merkt doch an dieser Haltung der beiden....

*NT:*

Herr Bauer: ...sie werden mit Pidgin-Englisch sich ja auch ganz gut verständigen können – denn richtiges Englisch konnten wahrscheinlich beide nicht so, aber Pidgin - Englisch hat alle miteinander verbunden. Aber die Haltung dieses jüngeren.. wahrscheinlich Sultans und die meines Schwiegervaters zeigt deutlich, dass sie sich schätzen und dass sie also Respekt voreinander haben...

**Frau Bauer:** (2.Mal) Dies ist das Bild, was Vater sein Leben lang begleitet.

*TC: 01:33:20* Da sieht man den Sultan Njoya und Vater im Gespräch und ich finde, es drückt bei beiden, in der

Art, wie sie sich ansprechen doch ein freundschaftliches Anblicken, eine freundschaftliche Geste aus - also zwei Menschen, die sich verstehen..

**Herr Bauer:** ..und in der Haltung ist es eben auch so: Die zwei, die fast gleichberechtigt miteinander verkehren, die aber über den Alltag hinaus - wie sie auch miteinander ...freundschaftlich verbunden sind.

-17- Forts. Gespräch Fam. Bauer in Gauting

**Frage:** Herr Bauer, wann ist denn das aufgenommen das Bild?

**Frau Bauer:** 1908 ist das aufgenommen - bei anscheinend einen der Inspektionsreisen, die mein Vater mit dem Gouverneur Dr. Seitz machte. Da waren sie wohl irgendwo in der Nähe von Bamum..

**Frau Bauer:**

Dies ist hier ein Bild, was 1908 aufgenommen ist. Das zeigt meinen Vater mit dem Sultan Njoya von Bamoun - bei einer Inspektionsreise. Man erkennt hier auch irgendwie die Freundschaft, die Zugetanheit, sie beten miteinander, und ich finde dieses Bild drückt die.. in der Haltung und in allem aus, dass diese beiden Männer sich sehr gut verstanden haben..

**Frage:** Was..gab er ihm das.. was gab er ihm als Geschenk. für die Freundschaft...?

**Frau Bauer:** Für die Freundschaft schenkte er ihm.. und das war etwas ganz Besonderes: Diesen Thron, der hier abgebildet ist - der eben so lange in meinem Elternhause stand. Er ist aus weißen Muscheln, blauen Perlen und diese Affenähnlichen Götzen, die den Deckel des Thrones tragen, sieht man auch wieder bei den einen der Bilder in dem Album - derselbe Thron, der angeblich dem Kaiser geschenkt wurde.

**Frage:** Und gab es noch andere Geschenke? Wissen Sie darüber..?

**Frau Bauer:** Ja - auch hier ist ein ..das Sattelschwert, oben abgebildet; er hat eine Pfeife

bekommen, er hat einen..diesen Zahn, der hier abgebildet ist, der hier auf dem Tisch liegt und...ja mehr weiß ich nicht direkt, ob das nun vom Sultan gewesen ist - seine ganze große koloniale Ausstattung im Zimmer.

**Frage:** Er hatte ja selber fast ein kleines Bamum-Museum zu Hause..

**Frau Bauer:** Er hatte ein kleines Bamum-Museum bei sich.